

Friedrich Kaiser, dann Herrn Ehrensyndikus Dr. Walding, ferner den zweiten Vorsitzenden des Verbandes, Kollegen Quartal aus Saale an der Aller, Kollege Eulich, ebendaher, und noch andere mehr. Aus Holland war der Vertreter der vereinigten Holländischen Zwiebel- und Käseverbände, Kollege van der Seeger, aus Skandinavien der Direktor für Arrangements von Uhrmacher-Nordlandfahrten, Herr Uhrenlund, erschienen, während die deutschen Brüder in der Slowakei Kollegen Suteterich aus Tepiwodowitz gesandt hatten. Vom Senat der Stadt Haarburg war Herr Senator Patersohn, von den Handelskammern die Herren Steuer- schwund, Hilfdirselbst und Harreaus erschienen. Das Grenzkommissariat Würzburg hatte Herrn Oberkommissar Beschlagnehmer entsandt. Alle Herren wurden durch gemeinsames Trinken einer Runde dreistöckiger alter Korne geehrt und begrüßt. Dann trat man ein in die Verhandlungen.

Als erster Punkt der Tagesordnung stand der Geschäfts- und Kassenbericht. Ersteren hielt Herr Verbandsdirektor Kaiser in seiner bestechenden Manier, letzteren Herr Kollege Spaarsam. Ich möchte nur erwähnen, daß in der Kasse ein Ueberschuß von 136000 Gold- bzw. Rentenmark ist und daß der Silberschatz die Höhe desjenigen erreicht hat, der weiland im Juliesturm zu Spandau gelegen haben soll.

Als Punkt 2 standen Richtlinien zur Gehilfen- und Meisterprüfung zur Debatte. Es wurde einstimmig beschlossen, daß Gehilfe jeder werden könnte, der einwandfrei nachweisen kann, daß es ihm gelungen ist, im Zeitraum von 4 Jahren alle Furnituren ohne Ausweiskarte von den Grossisten zu bekommen. Meister soll jeder werden, der den Befähigungsnachweis erbringt, daß es ihm möglich ist, innerhalb eines halben Jahres Grossist II zu werden! Zu letzterem Punkt bemerkte ein Kollege in der Aussprache, daß man den Zeitraum auf ein Jahr verlängern solle, da es den Prüflingen mitunter schwer fallen könnte, in diesem kurzen Zeitraum alle Schliche und Kniffe zu erlernen, die zur Erlangung des Befähigungsnachweises nötig wären. Man einigte sich dahin.

Herr Dr. Böse von der Hochschule für Leibesübungen sprach über Eignungsprüfungen für Uhrmacherlehrlinge. Er führte Apparate vor, die sowohl die Stabilität der Sitzorgane als auch den Sinn für Pfscharbeit und Nebengeschäfte ohne weiteres erkennen lassen. Reichlicher Beifall belohnte seine Ausführungen. Eine Gruppe junger Burschen, die zu Ostern das Uhrmacherhandwerk erlernen wollten, wurde von einem Sturm auf den Veranstalter durch eine rechtzeitig eingreifende Gruppe Schupo abgehalten. Nach diesen Punkten wurde eine Runde dreistöckige alte Korne und pro Mann drei Paar Würstel mit Semmel herumgereicht.

Als nächster Punkt stand auf der Tagesordnung: „Wie verhält sich der Uhrmacher zu den wirtschaftlichen Schwierigkeiten?“ Dieser Punkt war in mehrere zerlegt und hieß zu a: „Die Herrschaft über die Preisbestimmung.“ Es wurde anerkannt, daß diese bereits einige vorbildliche Kollegen in den Großstädten in uneigennütziger Weise übernommen hätten. So wurde das nachahmungswerte Beispiel eines Hamburger Kollegen bekannt, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, sich die Herrschaft über die Preisbestimmung für ganz Deutschland anzueignen. Gemeint ist Herr Kollege Plempe. So sehr die Bestrebungen dieses Kollegen anzuerkennen sind, so empfahl der Präsident doch, daß in möglichst allen Städten des Deutschen Reiches wenigstens ein Kollege in ähnlicher Weise bahnbrechend vorangehen möchte, damit alle Kollegen in unserem geliebten deutschen Vaterlande der Segnungen dieser Preisbestimmungsherrschaft teilhaftig werden könnten. Eine mit Handgranaten ausgerüstete Kommission soll den Kollegen in Hamburg freundlichst unterrichten.

Zu Punkt b: „Schwierigkeiten in der Einfuhr von Taschenuhren“, meinte ein Kollege aus Lindau am Bodensee

in längerer Rede, daß die Schwierigkeiten hauptsächlich darin zu suchen seien, daß die Regierung in absoluter Verkennung der Notlage der deutschen Uhrmacher fortgesetzt bestrebt ist, das Personal der Grenzwachen und Grenzzollämter zu verstärken. Es müßte seitens des Verbandes darauf hingewirkt werden, den Beamtenabbau in erster Linie bei diesen Grenzzollstellen vorzunehmen. Der Herr Präsident Bratenstädter versprach, durch ein opulentes Diner auf die zuständigen Herren einzuwirken. Auch wolle er zur Bekräftigung seiner Absichten die Filmschauspielerin Fernande mit einladen.

Punkt c: „Die Kreditfrage“, wurde zurückgestellt, da Herr Mr. Hakengang aus New York soeben dem Präsidenten ins Ohr geflüstert hatte, daß er einen entsprechenden Kredit den deutschen Kollegen mitgebracht habe und daß er diese Frage im Sinne der 14 Punkte Wilsons zu lösen beabsichtige. Man ging deshalb weiter zu Punkt d: „Unser Verhältnis zu den Grossisten und Fabrikanten.“ Ueber diesen Punkt entspann sich eine längere Aussprache. Während einige Redner behaupteten, es wäre mit den Grossisten und Fabrikanten überhaupt nicht mehr auszukommen, sie spielten die Ueberlegenen, säßen auf dem hohen Wert, hätten die guten, alten Eigenschaften eines deutschen Kaufmannes durch die Inflation verlernt (was übrigens allseits stark angezweifelt wurde und dem Redner einen Ordnungsruf einbrachte), behauptete ein Kollege, er käme mit den Fabrikanten und Grossisten glänzend aus. Er wäre erst dieses Jahr auf Einladung der Herren Fabrikanten aus dem Schwarzwald und Pforzheim mit Autos im Schwarzwald herumgefahren worden und hätte zum Schluß noch ein opulentes Mahl mit einer Pulle 1921er vorgesetzt erhalten. Ein anderer Kollege führte aus, daß er ebenfalls mit seinen Grossisten sehr gut auskäme. Erst neulich hätte er mit seinem besten Lieferanten im Familienbad herrliche Stunden der Erholung und fachlicher Betrachtung verlebt und von ihm sogar eine Zigarette „Halpaus Privat“ angeboten bekommen und nachher mit seiner Frau getanzet. Es war einwandfrei zu sehen, daß die Stimmung geteilt war. Man einigte sich dahin, einen Kursus zu arrangieren unter dem Titel: „Wie gestalte ich mein Verhältnis zu Grossisten und Fabrikanten für mich am gewinnbringendsten“, womit die Versammlung einverstanden war.

Eine zweite Auflage alte Korne und Würstel ließ die Vermutung aufkommen, daß diese zur Beruhigung von den Vereinigten Fabrikanten- und Grossisten-Verbänden ausgingen. Der Präsident wies diese Verleumdung gebührend in die Schranken.

Punkt e: „Schaffung einer Markenuhr.“ Diese Markenuhr entpuppte sich als Steckenpferd unseres bewährten Verbandsdirektors Kaiser, welches er in der hohen Schule geritten vorführte. Alle Anwesenden waren sich darin einig, daß etwas geschehen müßte. Nur über das Wie war man nicht so schnell einig. Zum Schluß meinte ein Kollege, man solle die Präzisionsuhrenfabrik in Glashütte zu dem Zwecke umbauen. Es wurde beschlossen, an den rechten Flügel des Gebäudes Nr. 23 einen Erweiterungsbau anzufügen, der sich speziell mit der Herstellung der Uhrmachermarkenuhr befassen soll. Gleichzeitig wurde die Anstellung eines zweiten Generaldirektors in Erwägung gezogen. Vorgeschlagen wurde Kollege Otepe aus Schlesisch-Salzburg, der angeblich den nötigen Humor besitzt, um die Sache zu finanzieren. Als Name für die Markenuhr einigte man sich nach längerem Herumraten auf „Fortuna“ (die Glückbringende). Das walte Gott!

Als nächster Punkt war zu erledigen: „Steuerlasten.“ Man war allgemein erstaunt, daß der Vorstand diesen Punkt auf die Tagesordnung gesetzt hatte, da derselbe gar nicht mehr vor so ein großes Forum gehört und bereits in zäher Kleinarbeit Mann gegen Mann in nächster Zeit mit 3 Unzen Boxhandschuhen persönlich von jedem einzelnen auf den